



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am Sonntag Septuagesimæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Wann man aber für alle ohne ausnahm sorgen soll / muß sich dise Sorg mit weit grösserer Beslissenheit auf die Bosshafte erstrecken / welche unserer Hülff wegen der Gefahr des Untergangs / in der sie schweben / weit mehr / dann andere bedürftig seyn. Wir müssen alda nicht ermangeln / den Unglaubigen das Licht des wahren Glaubens anzuzünden / denen frey / und sündhafft lebenden Christen den Greul ihrer Bosheit / die Schwärze der Verblendung Gottes / die Schärpffe der göttlichen Urthl / die Gefahr der bevorstehenden ewigen Verdammnis vor Augen zu stellen. Da müssen wir beobachten / was Paulus der Welt-Apostel in der andern zu Timotheo am 4. v. 2. geschriben hat: Prædica verbum, in sta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia & doctrina, verkündige ihnen das Wort Gottes / halte an / es seye gelegen oder ungelegen / straffe / bitte / wortzüchtige sie in aller Gedult und Lehr. Da müssen wir beobachten / was eben diser Welt-

Apostel zu Tiro cap. 2. v. 7. verfasst hat: In omnibus te ipsum præbe exemplum bonorum operum, stelle dich selbst vor in allen Dingen zum Beyspil der guten Wercken. Es wird auch solche unermüdete Beslissenheit nicht fruchtlos ablauffen / die Wort / und Beyspil werden endlich bey denen Bosshaffen / mit welchen wir umgehen / ins Herz eindringen / ihre böse Sitten wann nicht gänzlich verbessern / doch gewaltig vermindern. Halte demnach dise Weis mit Bosshaffen zu handeln / ihr Gemeynschaft / wann ihr nur wolt / kan euch nicht schädlich seyn / ihr könnt durch eur Bescheidenheit / durch eur zureden / durch eur Beyspil sie auf einen besseren Weeg bringen / und hiemit reiche Verdienst sammeln; solte diß alles nichts fruchten / könnt ihr bey ihrer Gemeynschaft die Gedult großmüthig üben / eure Tugenden schärfen / und vermehren / mithin euch abermahl neue Verdienst machen.

A M E N.

Am Sonntag Septuagesimä.

Erste Predig.

Was für ein grosse Snad seye die Beruffung zu der wahren Kirchen, ausser welcher man vergebens das Seelen Heyl suchet, und was solche Beruffung von uns erfordere.

Exiit conducere operarios in vineam suam.
Matth. 20. v. 1.

Er ist ausgangen Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten.

213 **A**ls Gelegenheit der Evangelischen Arbeiter wird gemeinlich geprediget von Faulenzen / und müßig gehen; ich habe wider Müßige für heut nichts / und bin gesinnet zu reden nicht von Müßigang / sondern von müßiger Arbeit. Es hat zwar die Welt müßige Leuth annoch genug: Müßige / die den

ganzen Tag hindurch das Fenster / wie die Lehren am Hals haben / Müßige / die in der Wochen zwey drey mahl / wann nicht gar alle Tag einen blauen Montag machen / Müßige / deren einzige Arbeit ist denen Atheniensen gleich / neue Zetzungen zuerzehlen / und aufzulauen / Müßige endlich / die alle liebe Tag hindurch die Gassen auf und ablauffen / lauter

ter straffmäßige Müßige. Doch glaube ich / es zehle die Welt noch mehr müßige Arbeiter. Will man Paulo dem Welt-Apostel glauben / seynd jene nicht müßige Leuth allein zunennen / die kein Hand zur Arbeit wollen anlegen / und nichts thun / sondern auch die zwar arbeiten / doch ohne Verdienst des Himmels / und der ewigen Glückseligkeit: Nihil operantes: schreibt er in seiner anderten zum Theolon. am 3. v. 11. sed curiosi agentes, sie arbeiten nicht / sondern gehen dem Fürwitz nach / der griechische Text liest / nihil agentes, sed sat agentes, sie thun nichts / sondern bemühen sich. Und wievil dergleichen müßige Arbeiter hat die Welt? Je-ner edle Römer / und unüberwindliche Feld-Fürst Scipio mit Namen hat sich verlauten lassen: Nunquam se minus otiosum esse, quam cum otiosus, niemahls weniger seye er müßig / als wann er müßig / dann da nichts anders zuthun vorfiele / begabe sich diser Feld-Fürst aufs Bücher lesen. Mehr werden gefunden / von welchen mit Wahrheit kan gesagt werden: Numquam magis otiosos esse, quam cum non otiosi, daß sie niemahls mehr müßig seynd / als wann sie arbeiten / und nicht müßig seynd.

214 Unter disen müßigen Arbeitern können vor andern billich gezehlet werden / die sich zwar in disem Leben vil bemühen / und arbeiten / aber ausser der wahren allein seligmachenden Catholischen Kirch. Das Evangelium beweiset es / in welchem der Haus-Batter umb die dritte Stund ausgangen / in seinen Weingarten Arbeiter aufzudingen / und deren etliche auf dem Marktt hat gesehen müßig stehen: Vidit alios stantes in foro otiosos v. 3. Nach Wohlmeinung Chrysostomi, Paschasij, Dionysij des Carthäusers und mehr andern Kirchen-Bättern / haben dise Leuth auf dem Marktt mit kauffen und verkauffen / mit auf und abladen / mit tragen / zuführen / und was dergleichen Verrichtungen mehr / sich beschafftigt / wie hats dann der Haus-Batter müßig gesehen? Antwort: weiln sie nicht gearbeitet in seinem Weingarten / ausser welchem alle Arbeit eine müßige Arbeit ist. Wer seynd aber dise Arbeiter / wer der Haus-Batter / was sein R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Weingarten? Der Haus-Batter ist Gott / ein Haus-Batter genannt / wegen sorgfältiger Obacht / die er tragt über alle seine Geschöpf / also die Glosa. Der Weingarten ist die wahre allein seligmachende Catholische Kirch / in welcher alle Rechtgläubige durch den Heil. Tauff / wie die Reben in einem Weingarten / werden eingepflanzt / und an das Creutz-Holz Christi Jesu angebunden / also ins gesambt alle heilige Kirchen-Bätter. Die Arbeiter / so auf dem Marktt müßig gestanden / seynd jene / die ausser der Catholischen Kirch sich befinden: Forum est, quidquid extra vineam est, id est, extra Ecclesiam Christi: lehret Origenes in Gloss. müßig stehen dise Arbeiter / wie vil sie immer sich bemühen / dann ausser der wahren Kirch alle Arbeit fruchtlos ist / und den Himmel nicht verdienet / von disen müßigen Arbeitern dann will ich reden anhent / und im ersten Theil meiner vorhabenden Predig erweisen / ausser dem Weingarten der wahren Catholischen Kirch seye alle Arbeit eine müßige Arbeit / und verdiene den Himmel nicht. Weilen wir Catholische aber im Weingarten der wahren Kirch uns befinden / will ich in anderten Theil erweisen / was für ein Gut that uns Gott erweisen / indem er uns in disen Weingarten beruffen hat. Im dritten Theil will ich anzeigen / was diser Beruff von uns fordere / damit auch wir nicht müßige Arbeiter genennet werden. Bitte umb ein aufmercksame Gedult.

Daß ausser dem Weingarten der Ca- 215 tholischen Kirch kein Seeligkeit zu hoffen / und alle Arbeit den Himmel zu verdienen müßig seye / und verlohren / halten wir Catholische / und müssen es halten für einen unfehlbaren Glaubens-Artickel / dann also bekennen alle in ih- rer öffentlichen Glaubens-Bekanntnus nach Befehl des allgemeinen Kirchen-Raths zu Trient: Hanc veram Catholicam fidem, extra quam nemo salvus esse potest, profiteor, disen wahren Catholischen Glauben / ausser welchen keiner kan selig werden / bekenne ich. Aber unsere Glaubens-Widersacher achten wenig / was der Trientische Kirchen-Rath beschloß.

geschlossen habe / oder nicht. So vernehmens dann die Wort des H. Athanasij, welcher vil hundert Jahr zuvor / ehe Luther und Calvin gebohren worden / in seinem Symbolo gelehret hat: Quicumque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat Catholicam fidem, quam nisi quisque integram, inviolatamque servaverit, absque dubio in aeternum peribit, wer selig werden will / muß nothwendig vor allen den Catholischen Glauben halten / wer disen nicht völlig und ungebrochen haltet / wird ohne Zweifel ewig verlohren gehen. Aber auch dise Glaubens-Bekanntnus des H. Athanasij nemmen unsere Glaubens-Widersacher / so vil mir bewußt / zwar an / doch legens aus / oder stümmeln die Wort nach ihrem belieben. Beruffe mich demnach disfaßs auf die unlaugbare Schrift / und zwar erstlich auf das dritte Capitl der ersten Epistel Petri am 20. vers. allwo die wahre Kirch mit der Arch Noë verglichen wird / ausser welcher alles / was auf Erden gelebt / zu Grund gangen / auf gleichen Schlag auch gehen alle zu Grund / die sich aufhalten ausser der wahren Kirch. Si potuit evadere quispiam: redet dises der heilige Carthaginenser Bischoff Cyprianus Lib. de unitate Ecclesiae: qui extra arcam Noë fuit, & qui extra Ecclesiam fuerit, evadet, wann ausser der Arch Noë sich jemand vom Untergang hat retten können / wird sich retten auch / wer ausser der Kirch ist. Man erinnere sich auch nur jenes Heydnischen Hauptmanns Cornelij, vil Gutes thate diser / wie in Geschichten deren Apostel am 10. erzehlet wird / doch wird er von einem Engel geschickt zu Petro, von selben zu erfahren / was er zur Seeligkeit thun müsse / wie Petrus selbst erzehlet Actor. am 11. Wann ausser der wahren Kirch die Seeligkeit zu gewinnen / wie wird dann diser Hauptmann zu Petro abgeschickt? gewißlich Augustinus Lib. 1. de Baptismo, contra Donat. c. 6. schreibt: Quidquid boni habebat Cornelius Act. 10. prodesse ipsi non poterat, nisi per vinculum Christianae societatis incorporaretur Ecclesiae, was immer gutes Cornelius hatte / konte ihm nicht nugen / er wurde dann mit

dem Band der Christlichen Gemeinschaft der Kirch einverleibt.

Hier sagen aber unsere Glaubens-²¹⁶Widersacher / kein Zweifel ist in dem / daß ausser der wahren Kirch die Seeligkeit nicht zu erlangen / nur indem ligt der Zweifel / ob die Catholische Kirch allein seye die wahre Kirch / und neben ihr kein andere zu finden / in welcher man könne selig werden. Antwort: die Catholische Kirch ist allein die wahre Kirch / dann sie allein hat alle Zeichen / die ein wahre Kirch haben soll / und kein andere Kirch kan aufweisen. Will dise Zeichen wegen Weitläufigkeit derselben für heut nicht beybringen / sage nur allein / wann ausser der Catholischen Kirch noch ein andere seligmachende Kirch zu finden / bestunde Gdt / der die ewige Wahrheit ist / mit seinen Worten nicht / und hätte zugleich Warm und Kalt / Schwarz und Weiß / Ja und Nein / Lügen und Wahrheit aus seinem Göttlichen Mund ergehen lassen. Dann was heist in der wahren seligmachenden Kirch seyn? in der wahren seligmachenden Kirch seyn heisset alles und jedes glauben / und für gewiß halten / was Gdt geoffenbahret hat / und darumb glauben / weil es Gdt geoffenbahret hat: unmöglich aber ist / daß Gdt geoffenbahret habe / was lehret die Catholische Kirch / und was andere Kirchen lehren / Exempelweis: die Catholische Kirch lehret / im hochheiligsten Sacrament des Altars seye warhaftig und wesentlich das wahre Fleisch und Blut Christi / die Calvinische Kirch lehret das Widerspil; die Catholische Kirch lehret / die Anrufung der Heiligen seye Gdt wohlgefällig / die Lutherische Kirch lehret / es seye ein Abgötterey. Ist demnach ausser der Catholischen Kirch noch ein andere wahre Kirch zu finden / hat Gdt Weiß und Schwarz / Ja und Nein / Lügen und Wahrheit geoffenbahret / dann die Glaubens-Puncten einer wahren Kirch muß Gdt geoffenbahret haben.

Es thun aber die Herren Lutheraner²¹⁷ und Calvinisten vil Gutes / sie betten ganz eyfferig / seynd freygebig in Almosen / ehrbar / sittsam / manierlich in ihren äußerlichen Gebärden / und so vil gute Werck solten

ten müßig seyn/ und den Himmel nicht zu hoffen haben/ wer sage es von dem gerechten Gott? Diesen Einwurff zu beantworteten/ ist zu wissen/ daß uns Menschen/ deren Wesenheit nichts übernatürliches in sich hat/ der Himmel als ein übernatürliches Gut nicht gebühre/ sondern müssen denselben entweder von Gott verdienen/ als eine Belohnung/ oder erlangen/ als ein pur lautere Gnad. Als ein pur lautere Gnad ist er nicht zu hoffen/ dann Gott beschlossen hat jene immerwährende Ruhe Erwachsenen nicht zu geben ohne vorgehender Arbeit/ sondern der Himmel kan allein gehoffet werden/ als eine Belohnung. Wie mögen aber jene/die ausser der wahren Kirch sich befinden/ diese Belohnung hoffen/ was Zuspruch oder Recht habens darzu? villeicht wegen ihrer Tugend-Werck? Die Werck belangend ist eytel alle Hoffnung der Seeligkeit/ dann wahre Tugend kommt nicht weniger vom Glauben/ als eine Frucht von der Wurzel. Ubi fides vera non est: redet Augustinus de Serm. Dom. in monte c. 29. nec potest vera esse iustitia, wo kein wahrer Glaub/ kan auch nicht seyn eine wahre Gerechtigkeit. Nicht wegen ihres Glaubens/dann diser sich nicht gründet auf die unfehlbare Offenbarung Gottes/ in dem sie vil Sachen glauben/die Gott niemahls geoffenbahret hat/ und kein einzigerecht glaubwürdige Bewegnus köniens anzeigen/ daß sie Gott geoffenbahret habe/welches doch zum wahren Glauben geforderet wird. Seynd demnach alle vorgemeldte Werck lauter müßige Werck/ die den Himmel nicht verdienen/und bleibt wahr von alle/ die sich ausser der wahren Kirch befinden/was der H. Kirchen-Vatter Fulgentius vor mehr dann eylff hundert Jahren zu Petro einem Diacon geschrieben hat: Firmissime tene, ac nullatenus dubites, quemlibet Hæreticum, aut Schismaticum in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti Baptizatum, si Ecclesiæ Catholicæ non fuerit aggregatus, quantascunque eleemosynas fecerit, etsi pro Christi nomine etiam sanguinem fuderit, nullatenus posse salvari, das ist: Halte für gewiß und ungezweiflet/ daß kein Unglaubiger noch Abtrünniger/ der im Namen des Vatters/ Sohns und H. Geistes getauffet/ solte er noch so vil Almosen

geben/ ja sein Blut umb Christi Name vergießen/wann er der Catholischen Kirch nicht einverleibt/ könne selig werden.

So werden dann alle Lutheraner und Calvinisten ewig verdammt/ so vil liebe Herzen/so kostbare Seelen? Ist zu vil geredet/ verdammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammet werden/ mahnet Christus selbst/ die ewige Wahrheit/ bey Luc. am 6. Antwort: Wir Catholische verdammen nicht/ wir bekennen von uns selbst/ daß wir arme Sünder seynd/ ob schon rechtglaubige Christen: wir müssen so wohl vor dem allwissenden strengen Richter erscheinen/ und hören/ entweder das venite benedicti, kommet her ihr Gebenedeyte/ oder ite maledicti, weicht von mir ihr vermaledeyte/ als alle Lutheraner und Calvinisten. Wer verdammet sie dann? Christus selbst/ der Macht hat Leib und Seel zu stürzen ins ewige Feuer/verdammet sie/ dann er bey Marco am 16. v. 16. klar und deutlich geredet hat: Qui non crediderit, condemnabitur, wer nicht glaubt/ wird verdammt werden; wir Catholische seynd nur die Gerichts-Diener/ und kündigen an das Urthl des Göttlichen Richters. Rede nit allhier von kleinen Kindern unserer Glaubens-Widersachern/ die nach empfangenen Tauff/ ehe sie zur völligen Vernunft kommen/ dahin sterben/ nicht auch von jenen Erwachsenen/die ex ignorantia invincibili, aus unüberwindlicher Unwissenheit/ was den Glauben anbelangt/ nicht wissen/ oder wissen können/ weil sie niemahls mit Catholischen umgehen/dergleichen es in Schwede/ Sachsen/Dänemark vil gibt/ diese einfältige gute Leuth/wann sie wohl leben/ und halten die Gebott Gottes/ oder haben über ihre Sünden eine vollkommene Reu und Leyd/ werden auch selig/ nicht zwar/ so wohl zu mercken ist/ wegen ihres vermeinten Glaubens/ sondern wegen ihrer unsträflichen Unwissenheit. Von jenen Erwachsenen rede ich/ die wohl wissen/ oder wissen können/ daß ihre Religion nicht recht seye/ die täglich mit uns Catholischen umgehen/ sehen alte Catholische Bräuch/ hören Catholische Predigen/doch wollens aus Lieb des Zeitlichen/ Freyheit des Lebens/ oder andern Respekten ihren Glauben nicht ändern/ diese als

le gehen so gewiß Gott GOTT ist/ ewig zu grund/ und verlohren.

219

Kan auch disfaßls die Göttliche Vorsichtigkeit keines Weegs beschuldigt werden/ daß sie dergleichen Leuth nicht erleuchte/ in dem sie vermeynen/ und für gewiß halten/ ihr Glaub seye der wahre Glaub/ dann wie oft hörens eine innerliche Stimm/ oder empfinden eine innerliche Annahmung des Gewissens/ umb ihren Glauben stehe es nicht recht. Keine Niederlag ist so erschrocklich/ daß nicht wenigst einer oder der andere übrig bleibe/ der zurück komme/ und erzehle wie es hergangen; eben also ist glaubwürdig/ daß im Gemüth eines Menschen/ welches vom Lügen-Geist verwüßet/ so vil allzeit von der Wahrheit noch übrig bleibe/ welches die Seel von ihrem üblen Stand berichte. GOTT ist die Sonne/ die erleuchtet einen jeden Menschen/ der in die Welt kommt/ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum schreibt Joannes cap. 1. v. 9. seine Gnaden: Hiß durchtringet auch fest gefrohrne Herzen: Nec est, qui se abscondat à calore ejus: singet David, Psal. 18. v. 7. Warumb erwachen dann dergleichen Unglaubige nicht bey so hellen Strahlen des göttlichen Liechts/ warumb erwagens nicht ihren Glauben/ warumb fragens nicht nach? gewißlich: Revelatur ira DEI de Cælo super impietatem hominum illorum, schreibt recht von dergleichen Paulus Rom. 1. v. 18. & 20. qui veritatem DEI in injustitia detinent, ita ut sint inexcusabiles, der Zorn GOTTes wird vom Himmel geoffenbahret über die Bosheit deren Menschen/ welche die Wahrheit GOTTes durch Ungerechtigkeit aufhalten/ also/ daß sie keine Entschuldigung haben. Solte aber auch ein Unglaubiger jetzt gesagte innerliche Annahmung oder Erleuchtung nicht empfinden/ bleibt er dannoch schuldig/ weil er solcher Gnad durch freywillige Bosheit sich hat unwürdig gemacht: ein Mensch/ dessen Leib mit vilen schädlichen Feuchtigkeiten angefüllet/ empfindet den Hunger nicht/ kan ihn aber empfinden/ wann er mäßiger lebt: gleichermassen mancher Unglaubiger hätte jenes thun/ oder lassen können/ was die Natur selbst jedem vor-

schreibt/ und GOTT wurde ihn bey solchem Fall auch erleuchtet haben den Weeg der Wahrheit zu erkennen. Nach Lehr des Englischen Thomæ 2. 2. q. 2. a. 7. ad 3. unterweist GOTT die wilde Thier/ daß sie erkennen/ was zu ihrem Heyl nothwendig ist/ vilmehr wird er unterweisen einen Menschen/ daß er erkenne/ was nothwendig ist zur Seeligkeit/ dann wie Job redet: Ipse docet nos super jumenta terræ, Job. 35. v. 11. Er lehret uns über die Thier der Erden. Zu dem hätten dergleichen Unglaubige umb die Erleuchtung GOTT bitten können und sollen/ dann/ wie Augustinus lehret: facere quod possis, thun/ was man kan mit antwesender Gnad/ & petere quod non possis, und begehren was man nicht kan/ ist ein ganz sicherer Weeg zum ewigen Heyl. Hat demnach GOTT kein Schuld an dem Verderbē einiges Unglaubigers/ und ob ein solcher schon vermeynet/ er habe den wahren Glauben/ kommt dis vermeynen nicht aus einer unsträfflichen sondern sträfflichen Unwissenheit.

Indessen aber bleibt gewiß/ eine un- 220
vergleichlich grosse Gutthat habe der barmherzige GOTT erwisen/ in dem er uns den wahren Glauben ganz klar zu erkennen gegeben/ und in den Weingarten seiner allein seligmachenden Kirch beruffen hat. Dise Gutthat zu erkennen wollen wir den Stand/ in welchem wir uns zuvor befunden/ und in welchem wir uns anezo befinden/ gegen einander halten. Wir waren alle unglückselige Sclaven des höllischen Geistes/ mit hart zwingenden Banden der Erb-Sünd gebunden/ arm an Seelen-Gütern/ verächtlich vor den H. Englen/ Feind GOTTes/ ein lautere Finsternus und zum höllischen Feuer verdamnte Menschen/ nunmehr aber seynd wir in die Freyheit der Kinder GOTTes eingesezt/ vom Gewalt der Sünden erlöset/ mit der heiligmachenden Gnad bereichet/ Freund GOTTes/ Mitgenossene der Englen/ himmlische und zum ewigen Freuden bestimpte Erben/ mit wenigen wie Paulus schreibet ad Ephes. 5. v. 8. Eratis aliquando tenebræ, nunc autem Lux in Domino, wie groß der Unterschüd zwischen Liecht und Finsternuß/ so groß der Vorzug un-
seres

feres jetzigen Stands mit dem vorigen. Ferner vergleiche man den Stand eines Catholischen Christens / mit dem Stand eines Uncatholischen / wie weit glückseliger ist jener / dann diser. Ach hätte manches armes Kind nur ein Stücklein vom Brod / von welchem manche Catholische einen Grauffen tragen ! wer in Uncatholischen Städten gewesen / weiß davon zu sagen / wem seynd die Augen nicht übergangen / indem er gesehen / was Jeremias Thren. 4. v. 4. geklaget hat : *Parvuli petierunt panem, & non erat, qui frangeret.* die kleine Kinder haben umb Brod geschrien / und niemand ware / der es ihnen gebrochen. Und wer seynd dise arme Kinder ? alle / die sich außser der wahren Kirchen befinden / so liebe Herzen / so theur erkauffte Seelen / so ehrbare Leuth seynd dise / die nach dem wahren Brod seuffzen / und niemand haben / der es breche. Man glaube mir / Jesum / das wahre Himmel-Brod hat außser der Catholischen Kirch noch niemand gebrochen / dann wer solte es gebrochen haben ? die Predicanten ? die seynd keine Priester / oder von wem haben sie hierzu den Gewalt ? vom Röm. Kirchen-Pabst ? den erkennen sie nicht ; von einem ordentlichen geweyhten Bischoff ? sie haben keinen ; von einem weltlichen Land-Fürsten / oder Wohl-weisen Rath ? *Nemo dat, quod non habet*, dise haben solchen Gewalt selber nicht / wie können sie ihne dargeben / bleiben also alle außser der wahren Kirch / des wahren Himmel-Brods beraubt / von welchem wir hingegen in Catholischer Kirch ganz versichert. Und warumb hat uns Gott vor so vil tausend und tausend anderen Uncatholischen diser so grossen Gnad theilhaftig gemacht ? willeicht / weil wir es vor andern verdienet ? O wie vil Catholische verdienen aus der wahren Kirchen verstoßen zu werden / weilen ihr Leben mit der Heiligkeit ihres Glaubens nicht über eins stimmt. Willeicht weil er vorgesehen / daß wir eifriger / dann andere Gdt dienen wurden ? wie vill eifriger wurde manicher Uncatholischer Gdt dienen / wie vil heiliger sein Leben anstellen / wann er erkennete / was wir erkennen ; bloß allein hat uns Gdt in den Weingarten seiner wahren Kirch vor anderen beruffen aus

seiner unendlichen Barmherzigkeit / und müssen alle bekennen mit Paulo dem Welt-Apostel in seiner ersten zun Cor. am 7. v. 25. *misericordiam consecutus à Domino, ut sim fidelis*, ich hab Barmherzigkeit von Gdt erhalten / daß ich seye ein Glaubiger.

Was erforderet aber von uns ein ²²¹ so grosse Gutthat ? erstlich und vor allen dessen Erkenntnis / und Dandbarkeit. Bey der Erweckung Lazari von todtten Joan. am 11. ist ein Begebenheit unterlossen / die uns sothane Warheit klar an Tag leget / es besalche Christus all da den Umstehenden den Stein von dem Grab hinweg zunehmen / *tollite lapidem* v. 39. warumb dises ? Konte dann Christus Lazarum nicht erwecken / und machen / daß er aus dem Grab hervorkäme / wann schon der Stein nicht hinweg gethan wurde ? dises hätte Christus gar wohl thuen können / allein ein anders Geheimnis ist all da verborgen / und ware die hinwegnehmung des Steins / nach Anmerckung des H. Basilij orat. 41. forderist dahin angesehen / damit Lazarus die empfangene Gutthat desto besser erkennete / und darfür dandbar sich erzeigete / dann wann Lazarus von Todten wäre erwecket worden / ohne hinwegnehmung des Steins / hätte er zwar die Gutthat eines neuen Lebens empfangen / er hätte aber bey verschlossenen Grab nicht sehen können die andere Verstorbenen / welche in derselben Todten-Grufft begraben waren / und ligen gebliben. So wolte dann Christus / man solte den Stein hinweg thuen / damit Lazarus in Ersehung anderer Verstorbenen / die Todt gebliben / die Grösse der Gutthat erkennte / und darfür dandbar sich erweise. Auch wir / meine Christen / seynd durch die Beruffung zu dem wahren Glauben / zu einem neuen / und zu dem wahren Gnaden-Leben erwecket worden / da unzählbar andere in dem Grab der Abgötterey / der Kezerey / und Irthumb ligen gebliben ; der Stein der Vergessenheit demnach / der Stein des Abgangs der Betrachtung muß aus dem Weeg geraumet werden / damit wir solche Gutthat recht erkennen / und darfür dandbar uns erzeigen.

Am

222

Andertens erforderet/ diese Gutthat der Berufung zum wahren Glauben von uns/ daß wir dem Namen eines Christens gemäß leben. Was heißt dann dieser Nam/ Christianus, ein Christ? ein Christ seyn ist ein Kind Gottes seyn/ ut filii DEI nominemur, & simus, 1. Joan. 3. v. 1. Es heißt ein Mit-Bürger der Heiligen/ und ein Hausgenos Gottes seyn/ Cives sanctorum, & Domestici Dei, Ephes. 2. v. 19. Es heißt so vil/ als einer von denjenigen/ die ein heiliges Leben führen/ Gens sancta, 1. Pet. 2. v. 9. Es heißt so vil/ als einer/ der Treu und Glauben haltet/ sponsabor te mihi in fide, Ose. 2. v. 20. Es heißt so vil/ als ein König seyn/ der über sich selbst herrschet/ und ein Priester/ der sich dem allmächtigen Gott ohne unterlaß aufopferet/ vos autem genus electum, regale sacerdotium, 1. Pet. 2. v. 9. Es ist so vil als ein Getauffer/ der von allen Wust der Sünden abgewaschen und gereinigt ist/ lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo, Apoc. 1. v. 5. Es ist so vil als ein Erleuchter durch die Erkenntnuß des wahren Gottes/ eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino, Ephes. 5. v. 8. Mit wenigen ein Christ seyn/ heißt so vil/ als ein Diener Gottes/ ein Cyfferer für die Ehr Gottes/ ein Kämpfer wider den bösen Feind/ und alle sündhafte Unmuthungen/ ein Nachfolger Gottes/ und IESU Christi/

dessen Namen er trägt. Allen diesen müssen wir nachkommen/ alles dieses in der That erzeugen/ wann wir der Berufung zu dem wahren Glauben standgemäß nachleben wollen.

So schließet dann/ meine Christen/ 223 daß außer dem Weingarten der wahren Kirchen kein Seeligkeit/ sonder alle Arbeit/ alle Verdienst fruchtlos/ danket dem unendlich gütigen GOTT/ daß er euch vor so vil tausend andern/ die er in Irthumb gelassen/ in solchen Weingarten beruffen; lebet eurem Beruf und Stand gemäß/ als Kinder Gottes/ und nicht als Kinder des Satans/ lebet der Heiligkeit beflissen/ haltet Gott die Treu/ erzeiget euch königliche Beherrscher eurer Unmuthungen/ und der Begierlichkeit/ opferet euer Herz Gott dem HERRN/ und nicht einer unreinen Venus, haltet das Gewissen sauber von dem Wust der Sünden/ lebet nach dem Licht des Glaubens/ und gehet nicht wie ein Blinder den sündhaften Begierden nach/ dienet Gott/ erheyfret euch für die Ehr Gottes/ folget Christo in allen nach/ hiermit wird am Abend des Todes euer Arbeit in dem Wein-Garten der wahren Kirchen reichlich belohnet werden.

A M E N.



Am.

Anderte Predig.

Von dem Mißbrauch des Tanzens.

Quid hic statis tota die otiosi? Matth. 20. v. 6.
Was stehet ihr allhier den ganzen Tag müßig.

224 **S** Er mit reiffen Bedencken überleget / was GOTT selbst durch Job den gedul- tigen Propheten am 5. v. 7. geredet hat: Homo nascitur ad laborem, der Mensch wird geböhren zur Arbeit / zugleich aber auch zu Gemüt führet / wie leicht er sich dem Müß- sigang ergebe / wird nicht allein für billich / sondern auch für höchst rühmlich halten die Sorgfältigkeit des heutigen Haus- halters im Evangelio / welcher zu unter- schädlichen Stunden ausgegangen / und die er müßig angetroffen / zur Arbeit in seinen Wein-Garten geschicket. Dann es wußte diser Haus- Vatter gar wohl / daß gleichwie ein Wein-Garten ohne an- gewendter Arbeit nichts als Unkraut her- vor bringet / also bringe auch ein Müßi- ger Mensch lauter schädliches Unkraut allerhand Laster. Ecclesiasticus am 33. v. 29. hat es ausgesprochen: Multam malitiam docuit otiositas, vil Übels hat der Müßigang gelehret / und hat der höl- lische Feind ein müßiges Leben gleichsam zu einer hohen Schul gemacht / in welcher allerhand Bosheiten gelehret werden; in diser Schul werden gelehret böse Ge- danken und Begierden: Desideria oc- cidunt pigrum, tota die concupiscit, & desiderat, das Wünschen eines faulen tödtet ihn / den ganzen Tag hindurch haltet er sich auf in Begierden und Ver- langen / Prov. 21. v. 25. & 26. in diser Schul werden gelehret böse Wort / in dem die Müßige die meiste Zeit in unnüt- zen Geschwätz zubringen / in diser Schul

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

werden gelehret böse Werck / dem alten Sprichwort gemäß: Nihil agendo discunt homines mala agere, durch nichts thun lehren die Menschen Böses thun. Recht demnach straffte gedachter Haus- Vatter die auf dem Markt angetroffe- ne Müßigänger: Quid hic statis tota die otiosi? Matth. 20. v. 6. Was stehet ihr all- hier den ganzen Tag müßig. Allen ist versprochen worden der Groschen der ewigen Glückseligkeit / Quid hic statis? Was stehet ihr dann allhier müßig? hic, allhier: in isto exilio, dollmetschet Dio- nylus der Carthäuser: in diesem Elend: in ista peregrinatione, ubi non habemus civitatem manentem, in diser Wande- schafft / wo kein bleibende Wohnung ist? hic, allhier / wo alles voller Gefahr / vol- ler Trübsaal / voller Unruhe / Quid hic statis? Was stehet ihr dann allhier? Sta- tis, ihr stehet / und die Zeit indeß lauff- fet eylendts fort / statis, ihr stehet / wie ein Wasser / das seinen Lauf nicht hat / und verfaulet / statis, ihr stehet / wie ein Luft / der vom Wind nicht beweget / und dahe- ro vergiffet wird; statis, ihr stehet / wie ein Uhrwerck / das die Stunden weder schlägt / noch anzeigt / und verdorben ist.

Allein ich finde zahlreiche Men- 225
schen / die nicht stehen / und dennoch müßig seynd; und damit ich ohne fernern Umbsehweiff solche anzeige / so werden unter disen forderist gezelet die übermä- ßige / und ungebührliche Tänzer / alle Leibs-Kräfte werden hierbey abgema- tet / und bleibt doch Müßigang / dann

dara

damit nichts Gutes gericht / noch gewunnen wird; indessen ist solche müßige Arbeit / und arbeitsamer Müßigang die einzige Freud vieler Menschen; der Tag ist hierzu oft zu kurz / die Nacht wird zu hilff genommen / und wird von manichen nach langem springen und hupffen den matten Gliedern kaum ein kurzer Schlaf vergünnet. Ist nur Schad / daß dergleichen Leuth nicht gar zu Henschrecken worden / dann bey solchen Fall köntens auf schönen Wisen und Blumen Felcken nach Genügen herum hupffen. Will keinem das Tanzen verleiden / dann es in sich selbst nicht verboten ist / doch weil ich allbereit von unterschiedlichen Lustbarkeiten diser Welt zu handeln angefangen / wie man nemlich unsträfflich und unschuldig selbige genießen könne / will ich lehren auch anheut / was dann bey dem tanzen zu halten / und was zu meyden seye. Vernehmet mich.

226 Weiß nicht / ob heilige Kirchen-Väter / die Christus aus gnädigster Obacht seiner Kirch hat zugeschickt / mit ihren Schrifften und Lehren uns Christen zu unterweisen / einen Brauch der Welt schärpffer gestraffet / weniger gebillichet / als bey jetziger Zeit eingeführten Brauch zu tanzen. Was ist tanzen? Augustinus antwortet: Quilibet saltus, qui fit in cothrea salii, est saltus in profundum inferni, jeder Sprung des Tanzers ist ein Sprung in die Höll / ja darff sagen Serm. 215. de tempore, so grosser Schad entstehe aus diesem üblen Brauch / ut Christiani ad Ecclesiam veniant, pagani de Ecclesia revertantur, daß Christen in die Kirch kommen / Heyden zuruck kehren. Ambrosius L. 3. de virginibus schreibt: Ibi intuta verecundia, suspecta illecebra, ubi comes deliciarum est extrema saltatio, wo nebst andern Lustbarkeiten auch getanzt wird / ist unsicher die Schamhaftigkeit / verdächtig die Ergöcklichkeit. Schreckbarer seynd die Wort des Heil. Ephrems de ludis Christianis fugiendis: Ubi Cytharæ & Choreæ, ibi virorum tenebræ, mulierum perditio, Angelorum tristitia, diaboli festum, wo Tanz- und Saitenspiel / ist Verfinsternung der Männer / Verderben der Weiber / Trauren der Engel / ein Freuden-

Fest des Teuffels. Und wer ist endlich / fraget er anderstwo / der Christen so üblen Brauch zu tanzen zum ersten gelehret hat? nicht der Heil. Petrus, weder Paulus, beede Fürsten der Apostel / nicht auch ein Heil. Joannes, weder einer aus übrigen Aposteln / sondern Draco antiquus suis voluminibus docuit, die alte höllische Schlang hat mit ihrem herumwelschen disen Brauch gelehret / und eingeführet. Nicht anderst haben andere von diser Sach geredet / an Lehr und Heiligkeit berühmte Männer. Welche soll sich zu vor betrauen / ruffet zu seinem Volck der H. Basilius, noch ledige Weibs-Personen / die zum Tanz gehen / oder schon Verhehelichte / noch Ledige kommen allda umb die Jungfrauschaft zu verliehren / schon Verhehelichte lehren die eheliche Treu brechen; Quod si nonnulla peccatum corpore effugerunt, omnes tamen animo depravatae atque inquinatae sunt, ob schon etliche mit dem Leib endlich sich nicht versündigen / sündigens doch mit dem Gemüth; vor allen aber schärpffet seine guldene Zund und Feder wider diese Sitten-Pest der guldene Mund Chrysostomus benamntlich Homil. 49. in Mattheum: wo er außstrücklich redet: Ubi saltus lascivus, ibi certo adest diabolus, Wo ein ungebührlicher Tanz / ist gewiß der Teuffel; will nicht melden mehr andere Kirchen-Väter / die mit einhelliger Stimm und Meynung bekennen / wo vil getanzt wird / forderist nach jetzigen Welt-Brauch / seye conventiculum Daemonum, ein Zusammenkunft der Teuffel / strages innocentia, Niederlag der Unschuld / solennitas inferni, ein Freuden-Fest der Höll / circulus, cujus centrum Satanas, ein Crenß / dessen Mittel-Punkt der Satan. Dises vom Tanzen die heilige Kirchen-Väter.

227 Doch damit ich nicht mehr mache aus diser Sach / als zu machen ist / ist zu wissen / tanzen seye in sich selbst keine Sünd / noch verboten / dann auch David vor der Arch Gottes öffentlich getanzt hat / wie zu lesen im 2. Buch der Königen am 6. Item das auserwählte Volck Israel nach durchwanderten rothen Meer und versenckten Pharao, wie zu lesen im Buch Exodi am 15, sondern seye

seye vilmehr eine zierliche und löbliche
Leibs-Übung / wann nur nicht zugleich
bey vilen Springen über die Ehrbarkeit
gesprungen wird. Muß demnach was
aus heiligen Kirchen-Vätern wider di-
sen Brauch angezogen / erstlich und for-
derist von ungebührlichen / unehrbah-
ren Tänzen verstanden werden. Vil
leider machen aus ihren Tänzen nur lau-
ter Saittanz jenen gleich / von welchen
David im 139. Psalm. v. 6. Funes exten-
derunt in laqueum, sie haben Strick aus-
gespannet zum Fall und Mäsch. Dann
das Halsen und zu Tappen / das wider-
holte rädlen und umbdrehen / bis zur
schamlosen Entblössung / was seynds an-
ders / dann ausgespannte Strick / eigne
und frembde Seelen zum Fall zu bringen.
Andere tanzen das verdammte Hof-
Ballet, von welchem der Prophet Jere-
mias am 5. v. 8. Unusquisque ad ux-
orem proximi sui hinciebat, jeder riglete
nach seines Nächsten Weib / sicut equus
& mulus, quibus non est intellectus,
Psalm. 31. v. 9. Wie ein Pferd und Maul-
thier / die keine Vernunft haben / dann
Venus und Cupido haben allzeit den Vor-
tanz / und da die Fuß tapffer herum hupf-
fen / springet das Herz noch höher auf
von unreinen Begierden. Widerumb an-
dere desto freyer ihren Muthwillen und
Leichtfertigkeit zu treiben / wie Augusti-
nus redet / Serm. 59. de tempore; Ince-
dunt habentes simulacra oris gipsata
linthea, ut populum, dum in ludis agunt,
fallant, kommen zum Tanz / und haben
von weiser Leinwath zusammen gepappte
Larsen-Gesichter / damit sie von Unwe-
senden nicht erkannt werden. Wider der-
gleichen Tänzer domern ja billich vor-
gemeldte / und ins gesamt alle heilige
Kirchen-Väter / welchem ich hinzu setze
aus Job dem Gedultigen / am 21. v. 12.
& 13. Tenent tympanum & Cytharam,
& gaudent ad sonitum organi, ducunt
in bonis dies suos, & in puncto ad infer-
na descendunt, sie machen sich lustig bey
Trummel und Pfeiffen / bey Geigen /
Lauten und Schallmeyern / sie bringen ih-
re Tag zu im Wohlleben / und im augen-
blick springens in die Höll hinun-
ter. Aus welchen dann erfolget / Ehr-
barkeit müsse vor allen werden in acht
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

genommen / soll der Tanz gebillichet
werden.

Hier sagt man / es gehet aber nicht ²²⁸
lustig her im tanzen / wann nicht zugleich
ein Sprung über die Ehrbarkeit gewaget
wird. Ich antworste mit Salviano dem
Masiliensischen Kirchen-Vatter L. 6. de
Provid. Numquid latari assidue, & ride-
re non possumus, nisi risum nostrum &
lætitiā scelus faciamus, quis furor est,
quæ stulticia? Kan man dann nicht lachen/
noch lustig seyn / es geschehe dann mit
Sünd und Laster / was Thorheit / ja
Unsinnigkeit ist dises? Über das wolle
man wohl bedencken / wie wehe indessen
mit dergleichen Lust-Springen geschehe
Christo dem liebeichen Erlöser. Kein
Zabel ist / was ich zu dessen Beweis er-
zehle / sondern ein warhafftige Geschicht
zu finden bey dem gelehrten Mefret einem
uralten Prediger in seiner Predig von
der Enthauptung Joannis. Ein Jüng-
ling / andere erzehlen / ein Ordens-
Mann / von Jugend auf erzogen zu aller
Andacht / und Gottseligkeit / begehrt
te inständig von GOTT zu wissen /
durch was für ein Sünd doch seine un-
endliche Majestät am meisten verach-
tet und beleydiget werde / zu solchem
Ende wirfft er sich bey mitterer Nacht
vor einem Crucifix-Bild / bittet Chri-
stum den Gekreuzigten / er wolle ihm
doch gemeldte Sünd offenbahren / sich
von solcher mit grössern Ernst zu hü-
ten. Sihe / da erscheinet im Schlaf-
Zimmer ein Mann von erschrocklicher
Gestalt / und mit disem vil Jüngling
und Mägdelein / die unter einander
vermischt ganz lustig herum tanzen/
nach vollbrachtem Tanz aber lieffen
alle zum Crucifix-Bild / und schlugen
mit starcken Streichen auf die Nägel
der Fuß Christi. Tanzen darauf
widerumb herum / und nachdem auch
diser Tanz geendet / kamen widerumb
zum Crucifix-Bild / nahmen selbigem
die dörnerne Cron vom Haupt / und
tratten sie mit Füßen / hierauf wurde
der dritte Tanz gemacht / und sienge
das Crucifix bitterlich an zu wainen /
die Tänzer aber lieffen hinzu mit grö-
sten Gelächter / und verspotteten dise
S 2 Thra-

Thränen / fiengen darauf widerumb an zu tanzen / und verspielen zugleich das Crucifix-Bild ; endlich nach langen tanzen durchstachens die Bildnuß mit Längen / fügten ihr zu allerhand Unbilden mit ungeheuren Geschrey und Laster-Worten. Der Jüngling ganz erschrocken über so entsetzliche Erscheinung / fragt endlich die Tänzer / wer sie seyn / und warum sie die Bildnuß des Gekreuzigten also entunehreten / der Führer des Tanzes antwortete : Ich bin der Hölle Fürst / ein Beförderer des Tanzens / aus Göttlichen Befehl bin ich hieher kommen mit meinen Bedienten / dir zu offenbahren / was du zu wissen begehrt hast / du hast zu wissen begehrt / durch was für ein Sünd die Göttliche Majestät am meisten verachtet und entunehret werde / wisse / kein andere seye dise / als das ungebührliche Tanzen / führe zu Gemüth alle Sünden der Tänzer / die ungebührliche Bewegungen der Füß / die geile Betastungen der Händ / den schamlosen Ausbuz der Weibs-Personen / die Eyfferucht der verliebten Jünglingen / das freche Anschauen / das ungebührliche Gelächter / das von unreinen Begierden angeflammete Herz / durch eben dise Sünden werden alle Wunden deines Heylands widerumb erneueret. Rufet darauf mit heller Stimm : O salutatores & saltatrices ! videte quod peiores estis Judæis , qui Christum crucifixerunt , & deriserunt in terris transeuntem , vos autem in dextera Patris in cælo regnantem , O Tänzer / O Tänzerinnen / sehet / wie ihr ärger seyet / als die Juden / die Christum verlacht und gekreuziget haben / da er gewanderet auf Erden / ihr aber verlacht und kreuziget Christum / da er sitzet zur Rechten seines himmlischen Vatters. Dises der Satan selbst aus Göttlichen Befehl / mit welchen das Gesicht verschwunden. Sage man jetzt mehr / es gehe nicht lustig her im Tanz / wann nicht zu gleich ein Sprung gewaget wird über die Ehrbarkeit ; gehe es noch so lustig her / geschicht durch solche Lustbarkeit / wie

erwisen worden / gar wehe Christo / wehe auch dem Gewissen / wehe der armen Seel.

Solte aber auch im Tanzen Ge-²²⁹ bühr und Ehrbarkeit gehalten werden / wird es dannoch von heiligen Kirchen-Vätern nicht gut geheissen / wegen Gefahr zu sündigen / die ein Gottliebender Christ mit allen Ernst meyden soll / forderist da / wie jetziger Zeit geschicht / oft und länger getanzt wird. Vil lachen villeicht zu disem / und gedenden / was fällt dem Pfaffen auf der Cangel nicht ein / will er uns dann aus Tanzen eine Sünd machen / sagen ja alle Beicht-Väter das Widerspil. Man verstehe mich wohl / auch ich sage ein ehlicher Tanz seye in sich selbst kein Sünd / und habe nichts Böses auf sich / als daß er zerrissene Schuh und matte Füß mache / doch bleibt gewiß / bey dem Tanzen / forderist mit ungleichen Geschlecht / seye Gefahr zu sündigen wegen vilen Umständen / die darbey sich befinden / wo nicht mit Wort oder Werk / wenigst mit Begierd und Gedanken / und das rede ich nicht nach Prediger Arth zu reden / die bey jetziger Welt in zu grossen Verdacht gekommen / daß sie den Teuffel zu schwarz machen / sondern nach wohlgegründter Lehr aller Gottes-Gelehrten. Gerson der so wohl an Gelehrsam- als Heiligkeit welt-berühmte Groß-Canzler zu Paris redet an statt aller : Ob fragilitatem humanam difficulter fiunt choreæ sine diversis peccatis , & omnia peccata chorizant in chorea. Wegen menschlicher Gebrechlichkeit wird schwärlich getanzt ohne unterschiedlichen Sünden / und werden allerhand Sünden darbey zum Tanz geführt. Dise Gefahr ist nicht allezeit die nächste Gefahr / dann sonst kein Tanz erlaubt wäre / weil ein Christ so wohl die nächste Gefahr zu sündigen / als die Sünd selbst meyden muß / nicht allezeit aber auch eine weite Gefahr ; andern kan das Tanzen eine nächste Gefahr seyn zur Sünd / andern nur eine weite. Hast schon oft erfahren / wann du

du zum Tanz kommest / verständigest dich tödlich mit Gedanken / Wort / oder Werck / bist schuldig unter einer Tod = Sünd den Tanz / als nächste Gefahr zu Sündigen zu meiden. Hast diese Erfahrung nicht / kanst zwar tanzen ohne Sünd / doch hast bey vilen Springen und Hupffen den Fall billich zu fürchten.

230 Von Heinrich dem IV. Weyland König in Frankreich wird erzehlet / er habe Emmanueli damahligen Herzog in Savoyen bey gehaltener Unterredung vom Marggraffthumb Saluzzo ein Kleinod von Diamant verehret / in dessen Mitte noch ein anderer helleuchtender Diamant mit der Bildnus seiner Majestät; dieses Kleinod habe der Herzog im Tanz verlohren / so hoch aber geschätzt / daß er dem Finder 500. Cronen hat lassen auszahlen. Ach Unschuld du edles Kleinod / kostbarer / dann alle Diamant der Welt! wie oft aber gehest im Tanz verlohren / und wirst in Ewigkeit nicht widerumb gefunden / wie mancher Jüngling / wie manche Jungfrau hat diß unschätzbare Seelen = Perl denen Nachspringenden unter denen Füßen liegen lassen? Ursach dessen ligt erstlich bey freyer Zusammenkunft / und Vermischung des Geschlechts / da Mann und Weibs = Personen durch einander zum Tanz sich einfinden. Gewißlich in Kirchen und Gotts = Häusern / in welchen man nur zum Gebett zusammen kommt / werden Männer von Weibern / Weiber von Männern dennoch abgesonderet / alle Gefahr zu verhüten / und auf einem Tanzboden / wohin man nur kommt wegen allerhand Lustbarkeiten / solte bey solcher Zusammenkunft kein Gefahr seyn / wer wirds glauben? Die andere Ursach der Gefahr im Tanzen zu sündigen ligt bey Ausgelassenheit deren äußerlichen Sinnen / forderist der Augen / Ohren / und Händen / welchen im Tanzen ins Gemeyn alle Freyheit gelassen wird. Will Chrysostomum von dieser Sach reden lassen. Homil. 3. de David & Saul: Si mulier sponte ac forte in foro obvia, & negle-

ctus culta sapenúmero curiosius intuentem caput ipso vultus aspectu &c. spare seine Wort / dann sie zulang seynd: Wann ein Weibs = Person dir ungefehr / oder mit Fleiß auf der Strassen entgegen kommet / und schlecht gekleydet ist / durch fürwitziges Anschauen manchen zum Fall gebracht / wie werden dann jene sicher seyn / die mit allen Fleiß erscheinen / eine schöne Gestalt anzugaffen / ja den ganzen Tag hindurch sich spiegeln in ein glatte Weiber = Haut / allwo noch über das / der freche Aufzug / liebtsende Wort / verbuhlte Saiten = Spil / ausgelassene Gebärden die Begierlichkeit anreizen. Gewißlich: lauter Wort Chrysostomi: in Kirchen / wo nichts gehört wird / dann was zur Seelen = Heyl erspriesslich ist / nichts gesehen / dann was Heilig ist / wo so große Forcht Gottes und Ehreverbietigkeit / greiffen böse Begürden wie einfallende Mörder dennoch uns zu Zeiten an / und spilen den Meister / wievil mehr dann auf einem Tanzboden / wo nichts Heylsames gesehen / weder gehört wird. Was brauchts vil: Cum saltatrice ne assiduus sis, nec audias illam, ne forte pereas in efficacia illius: warnet Ecclesiasticus der weise Mann am 9. v. 4. gehe nicht vil umb mit einer Tänzerin / und höre sie auch nicht / damit sie dich villeicht mit ihren kräftigen Anreizen nicht bringe zum Untergang. Was disfaßls Männlichem Geschlecht vom Weiblichem geredet / muß Weiblichen von Männlichen Geschlecht auch gesagt werden / der Kessel hat dem Hasen bey gleichen Ruck nichts vorzuwerffen.

Ich bestätige diß alles mit einem zwar lächerlichen / doch lehrreichen Gedicht / welches Cyrillus der Heil. Hierosolymitaner Patriarch erfunden hat. In Abwesenheit der Herrschaft kamen an einem Seyertag zusammen die rußige Häffen / schmutzige Kessel / schwarze Pfannen / und rostige Drenfuß / und klagten einander ihre Noth. O liebe Brüder / sagte der Kessel / was haben wir für schwar-

re Dienst / wann jedermann feyret / müssen wir herhalten / wie kommts doch / daß heut noch kein Feur auf dem Hert ist. Ich verwundere mich eben selbst / sprach der Hassen / und ist mir wohl etwas seltsames / daß ich heut so trucken bin / sonst füllet man mich in aller Frühe mit Wasser an / und muß den ganzen Tag beym Feur stehen. Und ich / sagte die Pfann / weil mich gestern das Kuchel-Mensch so schön ausgeputzt / habe gewiß vermeynt / ich werde heut müssen herhalten / Danck seye dem Jupiter . daß ich gleichwohl auch einmal im Jahr einen Feiertag habe / man kommt sonst grob gnug beym abspielen mit einem stumpffen Besen oder eysernen Panzer über mich / reibt und riblet mich so lang / biß mir die Haut abgehet. Was wollet ihr klagen / sprach der Dreyfuß / ich weiß von bösen Tügen zu erzehlen / euch nimmt man nur zu Zeiten her / ich muß alle Tag mitten ins Feur / man stoßt mich mit Scheitern und Schirhaden / ich muß gerad nur eur Narr seyn / Kessel / Pfannen und Hassen / wie es der Köchin in Kopff kommt / setzt sie auf mich / schilt und flucht noch darzu / und wann alles aus ist / wirfft man mich wie einen Hund in einen Winkel. Aber wo ist unser Herrschafft / wo die Köchin / und Bediente ? so vil ich hab wahrgenommen / antwortete der Kessel / seynd alle bey einer Mahlzeit / und kommen vor Nachts nicht nach Haus. Das wäre gut für uns / versetzte der Dreyfuß / so haben wir gut leben / wer weiß / wanns widerumb geschieht / gehen sie zur Mahlzeit / so gehen wir zum Tanz / kommt / laßt uns miteinander eins tanzen. Die übrige rufige Kunden lieffen ihnen den Vorschlag gefallen / allein der Spil-Mann gieng noch ab / hierzu erbotte sich aber der Schirhaden / nahm das Ribeyßen an statt der Geigen / den Kochleffel an statt des Fiedelbogens / und machte eines auf / alsobald gieng der Tanz an / und weil sie das Zimmer offen funden / hupfften sie mit einander hinein / und

sprangen lustig im Kreyß herum. Es stunde aber im Zimmer auf dem Tisch ein schönes schnee-weißes Schällein / das ware andern verdächtig / es möchte etwann einen Aufstecher abgeben / sich demnach zu versichern / ladens auch selbiges zum Tanz ein / das Schällein macht anfangs ein trutziges Gesicht / sagt / ihr rufiges Gefindel / meynt ihr / ich werde mich an euch reiben / ja wohl nicht / ihr seyet meines gleichens nicht. Der kupferne Kessel antwortete / nicht so stolz / mein Schällein / ich bin so wohl rund / als ihr / ob ich schon nicht so schön bin. Des Haffners Laim muß ihm für ein Ehr schäzen / wann er zum Mesing / Kupffer / und Eysen kommen kan. Ist alles wahr / sprach das Schällein / aber tanzen möchte ich eben darumb nicht mit euch / ihr springt mir zu grob / und ich bin subtil und zart / wie bald möchte ich einen Stoß bekommen. Ist es euch umb das zu thun / versetzte die Pfannen / ist der Sach leicht geholffen / wir wissen mit dem Frauenzimmer schon ein Discretion zu brauchen / könnt ihr doch allein tanzen / oder wir wollen euch den Vortanz lassen nach Belieben. Das Schällein laßt sich bereden / steigt vom Tisch herunter / tanzet eins allein / weil es aber mit der Zeit lustig wurde / mischet es sich auch unter das andere rufige Gefindel / und tanzet im Kreyß herum / aber sihe / unvernemter Sachen / machet der talfete Dreyfuß einen Sprung / stoßt ans Schällein / und brichts in Stücken. So gehets oft noch heut zu Tag : Manches auserlesenes Geschirr / will sagen / manche unschuldige Seel kommt zum Tanz / stoßt aber an einen Dreyfuß / oder vilmehr Zwenfuß / und wird zertrimmeret / kommt umb Ehr / Gnad / GOTT / Gewissen / Seel und Seeligkeit / wünschte / wanns nicht wahr wäre / muß enden / wie wohl ich noch vil zu reden hätte.

Was ist dann zu thun / soll man²³² dann gar nicht tanzen ? mit dir gleichem

hem Geschlecht / oder mit deinem eigenen Ehe-Weib tanze und springe herum / biß du genug hast / mit andern / sags noch einmahl / ist gefährlich / was die Welt-Kinder immer darwider einwenden ; Wer das sicherste spihlen will / lasse es bleiben / melius est arare, quàm salcare, besser ist ackern / dann also tanzen / sagt Augustinus. Doch wer diese Lustbarkeit nicht entrathen kan / und zugleich sicher tanzen will / der tanze wie die Cameel. Verwunderbarlich ist / was von diesen Thieren schreibt Pontanus in attic. bell. p. 3. lyncag. 4. n. 32. wie sie zum Tanz werden abgerichtet: Sie werden ein ganzes Jahr lang zu gewissen Zeiten eingeschlossen in einem Drth / so gepflastert mit feurigen Platten / und wird eben alsdann die Trummel gerühret / bey welchen Spil dann das Cameel nicht zwar wegen das Trummel-Spil / sondern wegen der Hitze des Feurs einen Fuß nach dem andern / wie im Tanz geschicht / aufhebet. Nach vollendten Jahr werden diese Thier wider-

rumb frey gelassen / hörens aber die Trummel rühren / fangens widerumb an zu hupffen / durch Krafft der Einbildung / sie stehen widerumb auf glühenden Pflaster. Eben also / wer sicher tanzen will / seye ingedenck des höllischen Feurs / so er im Tanz noch unter den Füßen hat / Zeit wird kommen / wo dieses Feur nicht brennen wird allein die Fuß / sondern alle Glieder des Leibs / doch in Ewigkeit nicht verzehren. Solte aber auch dieses zubeschwerlich fallen / wenigst gebe man acht / daß nicht gesprungen werde über die Erbarkeit. Andertens / halte man die äußerliche Sinn im zaum / forderst die Augen / Ohren und Hände. Endlich gebe man wohl Achtung auf die Cadenz: Qui se exultimat stare, videat, ne cadat, mahnet Paulus der Welt-Apostel 1. ad Cor. 10. v. 12. Wer stehet / schaue zu / daß er nicht falle / vilmehr hat den Fall zu fürchten / wer vil hupffet und springet /

A M E N.



Am